

Pressemitteilung

Hamburger Standpunkte

zu einer patientenorientierten Gesundheitspolitik

Ausgabe 5: Februar 2010

Pauschalierung und Budgetierung von ärztlicher Behandlung und Bezahlung führt zu Fließbandabfertigung und bedroht die medizinische Qualität

Die Patienten wissen: Wenn die Lebenserwartung steigt, der Anteil der Alten an der Bevölkerung wächst und der technische Fortschritt neue medizinische Möglichkeiten eröffnet, dann steigen die Gesundheitskosten. Und mit ihnen zwangsläufig auch die Beiträge zu den gesetzlichen Krankenkassen.

Die Gesundheitspolitik ist entweder nicht willens, oder nicht in der Lage über den sinnvollen Einsatz der begrenzten Mittel zu diskutieren oder gar zu entscheiden. Eine vom Ärztekammerpräsidenten Dr. Jörg-Dietrich Hoppe angeregte Diskussion über eine Priorisierung medizinischer Leistungen wird von der Politik vehement abgelehnt.

Es fehlen Verfahren, um die Qualität der ärztlichen Diagnostik und Behandlung zu bewerten und diese in Relation zu den dafür nötigen Kosten zu setzen.

Deshalb wird in der Ausgabensteuerung der ambulanten Medizin zum Instrument der Budgetierung gegriffen: Es gibt ein Budget für Medikamentenverordnungen, eines für ärztliche Leistungen und eines für Heil- und Hilfsmittel. Diese Budgets orientieren sich an Mittelwerten, also an dem Durchschnitt, und werden zusätzlich entsprechend der Kassenlage oft gekürzt, selten vergrößert.

„Flatrate“ für medizinische Leistungen

Es findet keine Orientierung am medizinischen Bedarf statt. Eine besonders umfangreiche oder zeitintensive Patientenbetreuung oder die Verordnung moderner kostspieliger Medikamente, für die es noch keine Generika gibt, wird bestraft. Pauschale Bezahlung unterscheidet nicht zwischen einem Arzt, der seine Patienten intensiv betreut, und einem, der sich wenig Zeit nimmt. Eine Pauschalierung ist leistungsfeindlich und fördert so die „Fließbandabfertigung“ von Patienten. Diese wird auch dadurch erzwungen, dass die Pauschale für die Behandlung eines Patienten pro Quartal immer weiter abgesenkt wurde. Die Pauschale beim Hautarzt für einen gesetzlich Versicherten beträgt beispielsweise heute 18,86 Euro pro Quartal.

Nur einzelne aufwändige Diagnose- oder Therapie-Maßnahmen, z.B. Tumoroperationen oder Allergietestungen, werden zusätzlich honoriert. Ansonsten handelt es sich bei dieser Pauschale praktisch um eine „Flatrate“ für drei Monate, die sämtliche Arztbesuche und sogar

Hausbesuche umfasst. Diese rigide Kostenbegrenzung bedroht die Qualität der medizinischen Versorgung. Betriebswirtschaftlich ist bei weniger Honorar pro Patient und Quartal zwangsweise die Behandlung von mehr Patienten in kürzerer Zeit erforderlich um die Kosten der Praxis zu erwirtschaften.

„Ein Ende dieser die medizinische Versorgung einschränkenden Budgetierung wurde den niedergelassenen Ärzten für das Jahr 2009 versprochen.“, erklärt Dr. Bruno Schmolke vom Ärztenetz Hamburg Nordwest, „die alten Budgets wurden jedoch nur durch neue mit anderem Namen ersetzt. Nun werden Behandlungen, die das Regelleistungsvolumen überschreiten, nicht mehr entsprechend honoriert.“

Die Regelleistungsvolumina orientieren sich am historischen und nicht etwa am aktuellen Leistungsbedarf. Um Ausgabensteigerungen zu vermeiden, wurden sie für 2010 gegenüber 2009 bereits ein Jahr nach der Einführung wieder gekürzt.

Dr. Hans-Jürgen Juhl vom Ärztenetz Hamburg Nordwest stellt fest: „Nur bei einer leistungsgerechten Bezahlung ist eine qualitativ hochwertige Medizin möglich. Bei weitgehend ausgereizten Effizienzreserven gehen weitere Einsparungen zulasten der Patientenversorgung!“

Kosten senken, nicht Leistungen

Die 170 Ärztinnen und Ärzte, die sich im Ärztenetz Hamburg Nordwest zusammengeschlossen haben, sind sich einig: Eine optimale Organisation in den Praxen und die Zusammenarbeit der niedergelassenen Ärzte schonen die knappen Ressourcen. Diesen Zielen dienen das Qualitätsmanagement und der Terminpool des Ärztenetzes. Durch den Terminpool können die Praxen des Ärztenetzes Hamburg Nordwest durch unkomplizierte und kurzfristige Überweisung von Patienten eine fachübergreifende Diagnostik und Therapie effizienter gestalten. So kommen Synergie-Effekte zum Tragen, ohne dass die zahlreichen Vorteile einer wohnortnahen, patientenorientierten Versorgung durch den niedergelassenen, selbständigen Arzt auf dem Spiel stünden.

Darüber hinaus fordern die Ärzte aber auch politische Weichenstellungen. Dr. Hans-Jürgen Juhl: „Eine erneute Reform der Gesundheitsreform ist ja angekündigt und wir hoffen, dass sie zu einem einfacheren und gerechteren Vergütungssystem führt. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung hat mit ihren Vorschlägen zu einer Neuausrichtung der ambulanten medizinischen Versorgung gerade eine vernünftige Richtung vorgegeben. Wir können diese Forderungen nur unterstützen.“

Vorschläge der KBV: <http://www.kbv.de/25545.html>

Hamburger Standpunkte

zu einer patientenorientierten Gesundheitspolitik
ist eine Reihe monatlich erscheinender Presseinformationen des Ärztenetzes Hamburg Nordwest

Die nächste Mitteilung erscheint im März 2010

Die Verantwortlichen stehen für Pressegespräche zur Verfügung. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit unserem Pressebüro.

Herausgeber:

Ärztetz Hamburg Nordwest, Vorstand, vertreten durch Dr. med. Hans-Jürgen Juhl, Geschäftsstelle: Großmoorkehre 4, □21079 Hamburg

Pressebüro:

Dr. Reiss und Elbern Kommunikation, Hamburg

Tel.: 040/67955121

Fax.: 040/67955123

E-Mail: redaktion@dre.de